

MEDIENSERVICE

Wieder Lust aufs Bauen und Renovieren machen

Oö. Bauwirtschaft startet Kampagne
#wirmachenswahr2024

Linz, 23. Jänner 2024

Ihre Gesprächspartner:

Norbert Hartl, Landesinnungsmeister Bau OÖ

Martin Greiner, Landesinnungsmeister Bauhilfsgewerbe OÖ

Manfred Asamer, Vorsitzender Stein- und
keramische Industrie OÖ

Hubert Wetschnig, Vorsitzender Bauindustrie OÖ

Ferdinand Reisecker, Vorsitzender Holzindustrie OÖ

Josef Frauscher, Landesinnungsmeister Holzbau OÖ

Othmar Berner, Landesinnungsmeister Dachdecker,
Glaser und Spengler OÖ

Josef Simmer, Gremialobmann Baustoff-, Eisen-
und Holzhandel OÖ

Medienservice im Internet: wko.at/ooe/Medienservice

Herausgeber, Medieninhaber und Hersteller: WKO Oberösterreich | Hessenplatz 3 | 4020 Linz
T 05-90909-3315 | F 05-90909-3311 | E medien@wkoee.at | w wko.at/ooe | DVR 0043087

Norbert Hartl, Landesinnungsmeister Bau OÖ **#wirmachenswahr2024 – wieder Lust aufs Bauen und Renovieren machen**

„Endlich wieder Lust aufs Bauen und Renovieren machen. Das ist das große Ziel unserer Kampagne #wirmachenswahr2024“, erläutert Oberösterreichs Baulandesinnungsmeister Norbert Hartl. Es geht darum, den privaten, gewerblichen wie öffentlichen Bauherren zu vermitteln, dass jetzt der richtige Zeitpunkt ist, um ein Bauvorhaben umzusetzen und nicht auf die lange Bank zu schieben.

„Wir haben genug freie Kapazitäten. Und die Preise von Material und Energie oder die Finanzierungskosten werden – wenn überhaupt – nur marginal zurückgehen“, so Hartl weiter. Es gibt also keinen Grund für Zögern und neuerliches Aufschieben. Deshalb starten die Vertreter des Branchenverbands Bauwirtschaft – bestehend aus Baugewerbe, Bauhilfsgewerbe, Holzbau, Dachdecker, Glaser und Spengler, Baustoff-, Eisen- und Holzhandel – sowie der Holzindustrie, der Stein- und keramischen Industrie und der Bauindustrie ihre Kampagne „#wirmachenswahr2024 – wieder Lust am Bauen und Renovieren“.

„Ungewissheiten gibt es immer. Doch wer sich seine eigenen vier Wände schaffen will oder seinen Betrieb erweitern, umbauen oder neu errichten will, der sollte jetzt bauen, umbauen, revitalisieren und nicht länger zögern. Denn der Zeitpunkt dafür war schon lange nicht mehr so günstig und er wird auch nicht mehr günstiger werden. Wer abwartet, verschiebt oder sein Bauprojekt ganz aufgibt, verpasst die beste Gelegenheit“, unterstreicht Hartl.

Martin Greiner, Landesinnungsmeister Bauhilfsgewerbe OÖ **Kein Grund für Zaudern und Zögern**

„Nach jeder großen Hitze folgt auch eine Abkühlung – und das kann man auch für die Überhitzung der Baubranche in den letzten Jahren sagen“, erklärt Martin Greiner, Landesinnungsmeister der Bauhilfsgewerbe. „Diese hat sich nun normalisiert, die Preissituation bei vielen Baustoffen hat sich entspannt, Verfügbarkeitsengpässe haben sich aufgelöst und Lieferketten funktionieren wieder.“ Positiv hervorzuheben ist darüber hinaus, dass es genügend Arbeitskräfte für eine zeitgerechte Umsetzung bei Bauvorhaben in Oberösterreich gibt.

In diesem Kontext hat Greiner zwei wichtige Tipps parat: „Wer mit professioneller Hilfe plant, wird keine Überraschungen erleben. Das weiß ich auch aus eigener Erfahrung. Es spart außerdem Geld, sein Bauprojekt durchgeplant und schnell zu realisieren. Es gibt also keine Gründe mehr, den Baustart hinauszuzögern.“

Manfred Asamer, Fachvertretung Stein- und keramischen Industrie Hemmungen aus dem Weg räumen

Natürlich sind die Teuerung und die gestiegenen Kreditzinsen in Kombination mit den verschärften Kreditvergabekriterien (KIM-Verordnung) Hemmschuhe fürs Bauen, aber mit der geänderten Eigenheim-Verordnung 2018 gibt es in Oberösterreich inzwischen eine maßgebliche Unterstützung bei der Finanzierung von Eigenheimen sowie von Reihen- und Doppelhäusern. „Allein schon durch die Stagnation in der Bauwirtschaft ist nun der richtige Zeitpunkt, sein Bauprojekt zu starten und seine Wohnträume schnell zu realisieren“, pflichtet Manfred Asamer, Fachvertretungsvorsitzender der öö. Stein- und keramischen Industrie, bei.

Außerdem wird künftig wieder mehr Platz zum Wohnen benötigt werden, denn bis 2026 wird Österreichs Bevölkerung laut Statistik Austria um 106.000 Personen wachsen. Da es 2022 nur 58.900 Baubewilligungen in Österreich gab – 2019 waren es noch 85.000 – und in Oberösterreich die Baubewilligungen von 13.000 im Jahr 2022 auf 8.000 Wohneinheiten im Vorjahr gesunken sind, wird künftig der Bedarf an Wohnungen und Häusern wieder zulegen. In diesem Zusammenhang warnt Asamer: „Jetzt müssen die Infrastrukturprojekte der nächsten Jahre geplant werden, um eine Umsetzung in absehbarer Zeit möglich zu machen. Im Bereich des Wohnhausneubaus hat die Regierung das Heft in der Hand und kann schnell und wirksam tätig werden. Denn wenn die österreichische Baustoffindustrie hustet, steht die nachgelagerte Wirtschaft knapp vor einer Lungenentzündung. Wenn mit der Baustoffindustrie bereits das Fundament wackelt, dann herrscht auch höchste Alarmstufe für die nachgelagerten Baubranchen.“

Hubert Wetschnig, Fachvertretung Bauindustrie OÖ Im Lauf des Jahres sollte Tiefpunkt überwunden sein

Hubert Wetschnig, Fachvertretungsvorsitzender der öö. Bauindustrie, ist grundsätzlich positiv gestimmt, auch weil in vielen

Industriesparten die Nachfragesituation gut ist und die Auftragsbücher ausreichend gefüllt sind. Doch darauf sollte man sich nicht ausruhen, denn die aktuelle Lage birgt auch etliche Herausforderungen und Risiken. Wetschnig nennt hier die gestiegenen Zinsen, die zu zusätzlichen Kosten im Bauprozess führen. Laut Wifo-Prognose vom vergangenen Juni wird für den gesamten Hoch- und Tiefbau ein Rückgang von 1,2 Prozent erwartet, wobei der Tiefbau ein Plus von 2,8 Prozent verzeichnet. Für heuer wird im Hoch- und Tiefbau ein weiterer Rückgang von 1,8 Prozent vorhergesagt, wobei der Tiefbau erneut mit 2,1 Prozent im Plus bleiben sollte. Wetschnig: „Diese Zahlen spiegeln die reale Entwicklung gut wider. Ich bin dennoch zuversichtlich, dass wir gemeinsam im Lauf des Jahres den Tiefpunkt überwunden haben werden und sich die Bauindustrie, wie prognostiziert, bis 2025 insgesamt positiv entwickeln wird.“

Wichtig ist, dass die Bauindustrie weiterhin attraktiv bleibt, um dem Abfluss von Fachkräften in andere Branchen entgegenzuwirken. Entscheidend sei vor allem, dass die aktuell negative Stimmung wieder mehr in Richtung Optimismus drehe. Wetschnig: „Die öffentliche Hand hat hier den größten Einfluss. Sofort wirksam wären meiner Meinung nach Maßnahmen, wie die viel diskutierte Aufwertung der Wohnbauförderung, die gezielte Förderung der Energiewende und die Lockerung der Kreditvergabebedingungen.“

Ferdinand Reisecker, Fachvertretung Holzindustrie OÖ Mit Holz zum Klimaschutz beitragen

Ferdinand Reisecker, Vorsitzender der Fachvertretung der öö. Holzindustrie, macht zudem auf die Erfolgsgeschichte Holz aufmerksam: „Wir nutzen einen nachwachsenden Rohstoff, der vielseitig sowie mehrfach verwendbar ist und Kohlenstoff speichert. Damit sind wir für die Zukunft bestens aufgestellt. Angesichts der Energie- und Klimakrise schlagen wir vor, diesen Krisen mit Investitionen in bezahlbaren und energieeffizienten Wohnungsbau zu begegnen. Dazu zählen Neubau, Sanierung und Nachverdichtung.“ Reisecker fordert eine Holzbaueffensive durch die öffentliche Hand und plädiert für eine klimaneutrale Baukultur aus Holz in Städten und Gemeinden. Reisecker: „So kann es gelingen, mit eigenen Rohstoffen regionale Wertschöpfungsketten, Konjunktur, Arbeitsplätze sowie Klimaschutz zu stärken.“

Josef Frauscher, Landesinnungsmeister Holzbau OÖ Bei Sanierung und Wohnraumerweiterung mit und auf Holz bauen

Außerdem können 50 Prozent der Treibhausgase durch Holzbau eingespart werden. Hier ist Holzbau-Landesinnungsmeister Josef Frauscher Spezialist. „Wer mit Holz baut, trägt aktiv zum Klimaschutz bei. Holz ist ein heimischer Rohstoff, der nachwächst. Holz hinterlässt keinen Abfall, sondern unterstützt einen natürlichen Kreislauf. Auch bei Sanierung und Wohnraumerweiterung kann man auf und mit Holz bauen und spart zusätzlich auch noch Bodenversiegelung ein.“

Die jährliche Sanierungsrate beim österreichischen Wohnungsbestand stagniert bei 1,5 Prozent (IIBW). „Sanierung mit Holz hat nicht nur klimatechnisch viele Vorteile, sondern sollte mit den nötigen Instrumenten wie Förderungen, einfach umsetzbare Wohnraumkonzepte, etwa der modularen Bauweise, verständliche Beratung für Eigentümer und den Abbau rechtlicher Hürden, unterstützt werden“, fordert Frauscher.

Othmar Berner, Landesinnungsmeister Dachdecker, Glaser, Spengler Leerstände sanieren, Bodenversiegelung reduzieren

Die Bodenversiegelung ist für Othmar Berner, Landesinnungsmeister der Dachdecker, Glaser und Spengler ein wichtiges Stichwort. „Der Bau ist wesentlicher Faktor für jede Volkswirtschaft. Man sollte sich nun Investitionen und Sanierungen bei bestehenden Leerständen vornehmen. Das sollte einen starken Beitrag zu weniger Bodenversiegelung leisten“, ist Berner überzeugt. Darüber hinaus könnte man laut Berner „den Ausbau von Energie- und Wärmegewinnung stärker in den Vordergrund rücken sowie thermische Sanierungen mit Augenmaß durchführen.“

Josef Simmer, Gremialobmann oö. Baustoff-, Eisen- und Holzhandel Zukunftspläne schmieden

Das Landesgremium des Baustoff-, Eisen- und Holzhandels hat kürzlich eine Studie bezüglich aktueller Bauvorhaben durchgeführt und rund 1.000 Oberösterreicher zwischen 25 und 65 Jahren nach ihren Bau- und Sanierungsaktivitäten befragt. Über die Hälfte (51 Prozent) der Befragten gab an, Projekte zeitlich nach hinten verschoben zu haben. Knapp ein Fünftel

(18 Prozent) sagte, Bauprojekte, die ziemlich fix eingeplant waren, gänzlich abgesagt zu haben. 42 Prozent gaben auf der anderen Seite aber auch an, Projekte zu planen. 26 Prozent davon haben in den nächsten sechs Monaten Bauprojekte am Programm stehen, 17 Prozent in den nächsten sechs bis zwölf Monaten und 15 Prozent in weiterer Zukunft. Dem kann Simmer viel Positives abgewinnen: „Bauen ist jetzt wieder sinnvoll und möglich, denn die Baustoffpreise liegen schon wieder unter dem Vor-Krisen-Niveau. Auch bei der Verfügbarkeit von Materialien sind wir wieder besser aufgestellt. Es sind also alle Voraussetzungen gegeben, um Bauvorhaben erfolgreich zu starten und umzusetzen.“

Zahlen und Fakten

Die fünf Fachgruppen Bau, Bauhilfsgewerbe, Baustoff-, Eisen- und Holzhandel, Dachdecker, Glaser und Spengler sowie Holzbau, die seit 2019 den Branchenverbund Bauwirtschaft OÖ bilden, vereinen zahlreiche Synergieeffekte, etwa beim Wissenstransfer, im Personalbereich oder in der Weiterbildung. Der Branchenverbund zählt 9.000 Mitgliedsbetriebe (Bau 2.400, Bauhilfsgewerbe 2.200, Holzbau 450, Dachdecker, Glaser und Spengler 600, Baustoff-, Eisen- und Holzhandel 3.350). In der Industrie sind es 438 Betriebe (Holzindustrie 330, Stein- und keramischen Industrie 84, Bauindustrie 24). Bauinnungsmeister Hartl: „Etwa 100 gewählte Funktionäre sind ehrenamtlich als Vertreter der Mitgliedsbetriebe in den einzelnen Ausschüssen tätig. Der Erhalt der Eigenständigkeit der einzelnen Fachgruppen mit gleichzeitiger Nutzung der gemeinsamen Strukturen sind uns dabei besonders wichtig. Alle zusammen generieren pro Jahr knapp 5,4 Mrd. Euro an Wertschöpfung für das Land OÖ. Wer baut, unterstützt außerdem die Wirtschaft, denn jeder vierte gewerbliche Arbeitsplatz in OÖ entfällt auf die Baubranchen im weitesten Sinn.“

Insgesamt beschäftigt inklusive der vielen vor- und nachgelagerten Branchen – vom Landschaftsgärtner und Poolbauer bis zum Bautischler – der oö. Bau im weitesten Sinn rund 100.000 Personen. Die unterschiedlichen Mitgliedsbetriebe des Branchenverbunds einschließlich der Industrieunternehmen sind also Garanten für viele Arbeitsplätze sowie für eine regionale und nachhaltige Wertschöpfung. Hartl: „Deshalb ist es besonders wichtig, dass die gesamte Bauwirtschaft in unserem Bundesland wieder mehr Auftrieb und nachhaltige Impulse erhält, denn #wirmachenswahr2024.“